



Konzept für einen Lernort „Freiheit und Demokratie“ auf dem Gelände der ehemaligen Synagoge und des Alten Feuerwehrhauses der Stadt Bruchsal

Von Dr. Jürgen Dick, Historiker

1. Grundsätzliche Überlegungen – Plädoyer für eine demokratisch-freiheitliche Erinnerungskultur¹

„Tatsächlich hat das erstaunliche Ansehen, das Deutschland heute in der Welt genießt, wesentlich mit unserem verantwortungsvollen Umgang mit der eigenen Geschichte zu tun. Zum historischen Werden Deutschlands gehört im Übrigen auch seine zwar wechselvolle, aber beachtliche Freiheits- und Demokratiegeschichte. Ihr angemessen und würdig zu gedenken, ist ebenso unverzichtbar wie konstruktiv für das Selbstverständnis unserer Nation.“

*Norbert Lammert, ehemaliger Bundestagspräsident
(Eröffnungsrede zur 16. Bundesversammlung am 12. Februar 2017)*

Historische Erfahrungen zeigen, dass keine einmal erworbene Freiheit automatisch für alle Zukunft gesichert ist. Gerade die deutsche Demokratie- und Freiheitsgeschichte war lange Zeit keine Erfolgsgeschichte. Es war ein dornenreicher Weg, der voller schlimmer Rückschläge war, bis mit unserer Bundesrepublik Deutschland ein stabiler, freiheitlich-demokratischer Rechtsstaat geschaffen war, der aber nach wie vor nicht von allen seinen Bürgern mit Überzeugung getragen wird. Es ist notwendig, extremistischen, demokratiegefährdenden Strömungen entgegenzutreten und unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung zu verteidigen.

Zur Stabilität von Demokratien gehören nicht nur innere und äußere Sicherheit, die Garantie von Menschenrechten, Toleranz, soziale Absicherung und wirtschaftliche Prosperität. Die wichtigste Voraussetzung für Freiheit ist vielmehr, dass wir ihren Wert tatsächlich erkennen, wir sie wirklich wollen und ihre Bedeutung verinnerlichen. Zur Verfestigung einer solchen Haltung gehört auch eine freiheitlich-demokratische Traditionspflege, die auf historischen Wurzeln basiert. Diese reichen gerade in unserer Region weit zurück bis zur Bundschuhbewegung² am Beginn des 16. Jahrhunderts mit den darauffolgenden Bauernkriegen (Revolution des gemeinen Mannes)³. Besonders ausgeprägt war in Baden die erste Demokratiebewegung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die in der Revolution

¹ Die Ausführungen stimmen in großen Teilen mit der Einleitung zum „Rahmenkonzept zur Weiterentwicklung der Orte deutscher Demokratiegeschichte“ der Bundesstiftung „Orte der deutschen Demokratiegeschichte“ überein.

² Joss Fritz, um 1470 in Untergrombach geboren, war Initiator der Bundschuh-Bewegungen in Untergrombach, später in Lehen und am Oberrhein.

³ Der aus dem Kraichgau stammende Bauernführer Anton Eisenhut wurde 1525 im Schlosshof (heute Bürgerzentrum) öffentlich enthauptet.

von 1848/49 gipfelte. Trotz ihres Scheiterns hat sie nicht mehr auslöschbare Spuren hinterlassen, wenngleich von den damals Herrschenden systematisch versucht wurde, die Erinnerung daran zu tilgen, was nicht ohne negative Auswirkung auf das kollektive Bewusstsein unserer Gesellschaft war. Umso wichtiger ist es, die Erinnerung an die deutsche Freiheitsgeschichte lebendig zu machen und zu halten und so die Idee von Freiheit und Menschenrechten zu stärken. Gleichzeitig gilt es, die diesbezüglichen Rückschläge der deutschen Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert aufzuzeigen, als warnende Beispiele dafür, dass Demokratien auch scheitern können.

Eine solche demokratische Erinnerungskultur muss auf verschiedenen Säulen beruhen, die ihre Wirkung in die Gesellschaft hinein entfalten sollen. Hierzu zählen in erster Linie der Geschichtsunterricht an Schulen und anderen Bildungseinrichtungen, aber auch entsprechend aufbereitete und sichtbar gemachte Erinnerungsorte, Erinnerungsstätten, Museen, Jubiläumsveranstaltungen, Vorträge, Lesungen, Theaterveranstaltungen, sowie die Darstellung in gedruckten und in digitalen Medien, all dies unterstützt durch begleitende Forschung.

Neben der Erklärung der Zusammenhänge gesellschaftlicher und kultureller Entwicklungen und der Schilderung von besonderen Ereignissen mit überregionaler Bedeutung, kann vor allem auch die regionale Geschichte auf Gemeinde- oder Landkreisebene von Interesse sein. Insbesondere die Würdigung historischer Vorbilder aus der nicht allzu fernen Vergangenheit und ihr Bezug zur eigenen Heimat kann eine besondere Wirkung entfalten.

2. Bestandsaufnahme in Bruchsal

In der historischen Selbstdarstellung der „Barockstadt“ Bruchsal dominiert ganz eindeutig das, wie es im offiziellen Internetauftritt der Stadt heißt, „glanzvolle 18. Jahrhundert“ mit seinen von den Speyerer Fürstbischöfen errichteten Prunkbauten, dem Barockschloss, dem Belvedere und der Peterskirche. Das ist selbstverständlich legitim und nachvollziehbar, zumal es sich, vor allem bei dem Schloss, auch um touristische Attraktionen handelt, die das Stadtbild prägen und deutlich sichtbarer Ausdruck unserer Geschichte sind. Wenn in unserer Erinnerung die Rolle der Fürsten als „Kulturmäzene“ allzu oft unkritisch in den Vordergrund gestellt wird, darf allerdings nicht vergessen werden, dass sie diese Rolle nur auf der Grundlage der feudal-ständischen Gesellschaftsordnung mit einer massiven sozialen Ungleichheit und der damit verbundenen Machtstrukturen (Absolutismus) ausüben konnten. Eine ausgewogene Erinnerungskultur muss daher auch die Geschichte des seit Beginn des 19. Jahrhunderts aufstrebenden Bürgertums im Blickfeld haben mit ihren Vorkämpfern für Menschen- und Freiheitsrechte, die uns heute selbstverständlich sind.

Die Bestrebungen der konservativen herrschenden Kreise des 19. Jahrhunderts, die bürgerliche Revolution von 1848/49 als „Verirrung des Volkes“ abzutun, wirkten auch in Bruchsal offensichtlich noch sehr lange nach. Erfreulicherweise sind dann die damaligen historischen Ereignisse im Vorfeld und im Rahmen des 150-jährigen Jubiläums auch in Bruchsal wissenschaftlich aufgearbeitet worden. Die Ergebnisse haben in mehreren Veröffentlichungen ihren Niederschlag gefunden. Besonders zu nennen sind u.a.

- die sehr ausführliche Darstellung von Johannes M. Goldschmit „In unserer sonst so ruhigen Stadt...“ mit einem biografischen Anhang von Werner Greder, herausgegeben von der Historischen Kommission der Stadt Bruchsal (1998),
- der Begleitband zur Ausstellung „1848/49-Revolution und Zuchthaus in Bruchsal“, herausgegeben 1998 von der Stadt Bruchsal und der Justizvollzugsanstalt Bruchsal, sowie
- eine sehr umfangreiche Artikelserie von August Greiner in der Bruchsaler Rundschau.

Allerdings scheint diesen wertvollen Forschungsergebnissen und ihren Publikationen keine Nachhaltigkeit in der Erinnerungskultur gefolgt zu sein. Bezugspunkte zu den Ereignissen von 1848/49 sind im Bruchsaler Stadtbild nur sehr marginal zu finden. Dazu gehören

- eine kleine Erinnerungstafel am „Brentanohaus“ in der Huttenstraße,
- ein bereits im Jahre 1900 errichteter Gedenkstein für den standrechtlich erschossenen Bruchsaler Revolutionär von 1849 Peter Lacher und weiteren Bruchsalern, die beim Aufstand ihr Leben gelassen haben, sowie
- eine Hinweistafel am Gasthaus „Zum Bären“, dem ehemaligen „Hetterischen Bierhaus“.

Die einzige nach einem Freiheitskämpfer von 1848/49 benannte Straße in Bruchsal ist seit den 1950er Jahren die „Franz-Sigel-Straße“ in der Südstadt. Mehrere Gelegenheiten, weitere Straßen in Neubaugebieten nach demokratischen Vorkämpfern zu benennen, wurden nicht genutzt. Die aus historischer Sicht nicht nachvollziehbare Unstimmigkeit, die Säle des Bürgerzentrums nach feudalen Standesherrn zu benennen, sollte dringend korrigiert werden.

Aber auch in diversen Broschüren und digitalen Informationen ist von der „Aufbruchstimmung“ der Jubiläumsjahre nicht mehr viel übriggeblieben:

- In der historischen Selbstdarstellung der Stadt im Internet werden unter dem Kapitel „Stadtgeschichte“ die ansonsten überregional gewürdigten Ereignisse der Freiheitsbewegung von 1848/49 überhaupt nicht erwähnt.
- In Wikipedia findet man unter „Geschichte der Stadt Bruchsal“ die Bemerkung „1848/49 streifte die badische Revolution Bruchsal nur am Rande“ mit weiteren historisch vollkommen falschen Erläuterungen. Wir wissen nicht, ob dieser Artikel von der Stadt eingestellt wurde, er bedarf aber dringender Korrektur. Die Bemerkung wird den tatsächlichen Ereignissen, dem demokratischen Geist, dem Mut und den Opfern der damaligen Bruchsaler Bürger nicht gerecht. Auch in Bruchsal gab es einen sehr aktiven demokratischen Volksverein, der die Befreiung der Gefangenen, eines der Schlüsselereignisse der Badischen Revolution, organisiert und mit externer Hilfe durchgeführt hat. Die Soldaten der Bruchsaler Garnison haben sich am Soldatenaufstand beteiligt, der letztendlich für den zumindest vorübergehenden Erfolg der Demokraten ausschlaggebend war.
- In der vom Stadtarchiv Bruchsal herausgegebenen Broschüre „Bruchsal. Ein Rundgang durch Geschichte und Gegenwart“ (2. Ausgabe 2018) ist in der Zeittafel zur Bruchsaler Geschichte zu 1848/49 kein Eintrag zu finden. Immerhin ist auf Seite 38 der Gedenkstein auf dem Friedhof abgebildet. Auf Seite 67 wird im Rahmen der im Stadtmuseum vorgestellten Geschichte des Strafvollzuges die Gefangenenbefreiung kurz erwähnt.

In der aktuell herausgegebenen Pressemitteilung zum „Tag des offenen Denkmals“ am 12. September 2021 findet sich unter den angegebenen Führungen, Ausstellungen und Besichtigungen wiederum kein einziges Denkmal und keine einzige Veranstaltung, die auch nur im Entferntesten mit Bruchsaler Freiheits- und Demokratiegeschichte in Verbindung zu bringen wäre; wobei dies in Anbetracht der gegenwärtigen Bruchsaler Museums- bzw. Denkmalslandschaft nicht verwunderlich ist, weil es schlichtweg kaum etwas zu zeigen gibt.

Die einzige Möglichkeit bestünde im hintersten Winkel des Stadtmuseums, wo die Ereignisse von 1848/49 in Bruchsal und Umgebung auf einigen Tafel und Bildern, inhaltlich relativ knapp dargestellt sind. Die beengten Verhältnisse lassen auch eine Erweiterung gar nicht zu.

Die vorliegende Analyse hat sich zunächst einmal auf die Bedeutung der historischen Ereignisse in der Mitte des 19. Jahrhunderts für eine lebendige demokratische Traditionspflege konzentriert. Genauso

Berücksichtigung müssen weitere Entwicklungen finden wie beispielsweise die Bruchsaler Ereignisse im Rahmen der Novemberrevolution von 1918/19 und vor allem auch die bitteren Rückschläge im vorigen Jahrhundert zur Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

Eine abschließende Bilanz kann nur zu dem Schluss kommen, dass die Stadt Bruchsal, wenn sie denn eine lebendige demokratische Traditionspflege als wesentlichen Eckpfeiler für die Stützung unserer freiheitlichen Wertegemeinschaft will, der Darstellung der Freiheits- und Demokratiegeschichte Bruchsals, ihrer Wurzeln und ihrer Brüche, im kulturellen Leben der Stadt und vor allem in ihrer Museumslandschaft einen höheren Stellenwert zugestehen muss.

Hierzu wird das folgende Konzept vorgeschlagen:

3. Vorschläge zur konzeptionellen Gestaltung und Umsetzung

3.1. Rahmenbedingungen

Grundsätzlich hat die Bruchsaler Stadtgeschichte eine sichtbarere, umfangreichere, nach modernen Kriterien der Museumspädagogik ausgerichtete und in freundlicheren, hellen Räumen untergebrachte öffentliche Darstellung verdient. Wie in der Bestandsaufnahme ausgeführt, sind die infrastrukturellen Voraussetzungen der derzeitigen Räumlichkeiten im Dachgeschoss des Schlosses nicht geeignet, diese Voraussetzungen zu erfüllen.

Am 27. Juli 2021 hat der Bruchsaler Gemeinderat die Vorschläge der Frau Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick befürwortet, das Areal der ehemaligen Synagoge bzw. des Alten Feuerwehrhauses für einen „Denkort Fundamente“ zu nutzen. Dieser soll drei Bausteine umfassen:

- Die Verlagerung der Handelslehranstalt des Landkreises.
- Einen Gedenkort an die ehemalige Synagoge zusammen mit einem Bildungsort zu jüdischer Geschichte und zu jüdischem Leben in Baden und in Bruchsal.
- Einen Ort für staatspolitische und zivilgesellschaftliche Bildung in Kooperation mit der Landesfeuerwehrschule und dem Innenministerium.⁴

Der Förderverein „Haus der Geschichte der Juden in Baden e.V.“ hat schon umfangreiche konzeptionelle Vorstellungen für den Gedenkort an die ehemalige Synagoge und den Bildungsort zur jüdischen Geschichte erarbeitet und wird diese ebenfalls der Stadt vorstellen. Die folgenden Ausführungen betreffen daher nur die dritte Säule des „Denkortes Fundamente“.

Nach unserer Bewertung würde eine Konzentration oder gar eine Begrenzung auf eine Nutzung durch die Feuerwehr zu kurz greifen. Der Bildungsort sollte auch von anderen staatlichen Organen wie Polizei und Bundeswehr, vor allem aber von Schulen, anderen Bildungseinrichtungen, wie z.B. Volkshochschule und Vereinen, nutzbar und selbstverständlich öffentlich zugänglich sein.

In der Stellungnahme der verschiedenen Fraktionen des Gemeinderates heißt es u.a., dass der geschichtsträchtige Ort eine authentische und lebendige Möglichkeit zur Demokratiebildung sein soll, ein Gebäude, in dem Begegnung, Diskurs und zeitgemäßes Erinnern stattfinden soll. Diese Zielvorgabe erfordert vor allem eine eindrückliche und anschauliche Darstellung der diesem Erinnern zugrunde liegenden historischen Entwicklungen und Ereignisse, der kulturellen Ausdrucksformen, aber auch der sozialen und machtpolitischen Auseinandersetzungen, vorrangig am Beispiel der Bruchsaler

⁴ Vgl. Amtsblatt vom 5. August 2021

Stadtgeschichte. Als weitere querschnittliche Themenblöcke im Sinne des staatspolitischen Bildungsauftrages bieten sich an: Entwicklung der Grund- und Menschenrechte, Toleranz, Antisemitismus, Rassismus, Entwicklung des kulturellen Lebens und weitere.

3.2 Vorschlag für eine Umsetzung

Wir schlagen für die Darstellung der Stadtgeschichte ein Grundkonzept vor, dass einer klaren historischen Entwicklungslinie folgt, die vor allem die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse von der ersten urkundlichen Erwähnung der Stadt im Jahre 976 bis in die Gegenwart thematisiert. Dementsprechend soll die Dauerausstellung unter der Thematik

Von der feudalen Ständegesellschaft zur freiheitlich-demokratischen Bürgergesellschaft

stehen. Ein Schwerpunkt soll dabei auf die Themen

Widerstand, Revolution, Freiheit und Rückschläge

gelegt werden. Folgende Abteilungen werden vorgeschlagen:

- Der Königshof Bruchsal als Ort wichtiger politischer Entscheidungen zur Zeit der Ottonen
- Die Herrschaft der Bischöfe von Speyer 1056-1802
 - Das feudal-ständische Gesellschafts- und Herrschaftssystem
 - Entwicklungen im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit
 - Erste Freiheitsbewegungen: Joss Fritz (1502) und die Bundschuhbewegung, Anton Eisenhut und der Bauernaufstand (1525)
 - Der Dreißigjährige Krieg
 - 1716: Übersiedlung der Bischöfe von Speyer, Bruchsal als Residenz der Fürstbischöfe. Säkularisation.
- Abt. Widerstand, Revolution, Freiheit und Rückschläge.
 - Französische und Industrielle Revolution und ihre Auswirkungen
 - Großherzogtum und Vormärz, der badische Liberalismus
 - Revolution 1848/49, Migranten nach Übersee
 - Kaiserreich und 1. Weltkrieg
 - Novemberrevolution 1918
 - Weimarer Republik
 - Nationalsozialismus mit Judenpogromen, Holocaust, Hinrichtungsstätte Psycha
 - Nachkriegszeit. Bundesrepublik Deutschland.
 - Bruchsaler Biographien im 19./20. Jahrhundert.
- Sonderausstellung Geschichte des Strafvollzugs.
- Sonderausstellung Geschichte der Feuerwehren.
- Querschnittliche Themenblöcke im Sinne des staatspolitischen Bildungsauftrages: Entwicklung der Grund- und Menschenrechte, Toleranz, Entwicklung des kulturellen Lebens und weitere.

Ergänzende Anmerkungen:

- Das Konzept geht davon aus, dass entsprechende Teile des derzeit im Dachgeschoss des Schlosses untergebrachten Stadtmuseums in die Räumlichkeiten des „Denkortes Fundamente“ verlagert werden.
- Wichtig sind Querverweise zur parallelen Dauerausstellung „Jüdische Geschichte“ im Haus der jüdischen Geschichte und Kultur von Baden.
- Räumlichkeiten für die Unterbringung von Wanderausstellungen sind ebenfalls einzuplanen.

3.3 Das Verhältnis zum geplanten „Haus der jüdischen Geschichte und Kultur von Baden“

Wir als Förderverein „Lernort Bergfried – Freiheit, Bürgerrechte, Demokratie“ wissen, dass im Mittelpunkt aller Überlegungen zum Synagogengrundstück das Haus der jüdischen Geschichte und Kultur von Baden steht. Wir wissen um die Wichtigkeit, die dieses Grundstück insbesondere für die Nachfahren der Bruchsaler und auch der badischen jüdischgläubigen Menschen hat, wir wissen, welche Heiligkeit das frühere Gotteshaus auf diesem Grundstück für die Bruchsaler jüdische Gemeinde hatte. Vertreter der Nachfahren sind daher in alle Beratungs- und Entwicklungsprozesse zum Synagogengrundstück ausdrücklich einzubeziehen, deren Votum ist zu berücksichtigen. Unsere Überlegungen zu einem Lernort „Freiheit und Demokratie“ sehen wir keinesfalls in Konkurrenz zum „Haus der jüdischen Geschichte und Kultur von Baden“, sondern als wichtige und folgerichtige Ergänzung im Rahmen des Gesamtkonzeptes „Denkort Fundamente“.

4. Weitere Projektplanung und -steuerung / Bürgerbeteiligung

Im Beschluss des Gemeinderates wird die Stadtverwaltung beauftragt, bezüglich der Umsetzung mit Landesministerien, der Landesfeuerwehr, der jüdischen Gemeinschaft und dem Landkreis Gespräche zu führen. Darüber hinaus erachten wir es als notwendig, eine Beteiligung der Bruchsaler Stadtgesellschaft sicherzustellen. Grundsätzlich sollten angesichts der Bedeutung der Entscheidung über die weitere Nutzung des historisch sensiblen Areals Bürger und Organisationen der Stadtgesellschaft von vorneherein in den anstehenden Diskurs einbezogen werden. Insbesondere halten wir die begleitende Fachberatung durch die „Kommission für Stadtgeschichte“ für zwingend erforderlich.

Wir schlagen daher ein Forum „DenkortFundamente“ vor, an der die folgenden Organisationen/Vereine beteiligt werden sollten (vorläufige Liste):

- Kommission für Stadtgeschichte
- Förderverein Haus der Geschichte der Juden Badens e.V.
- Deutsch-Israelischer Freundeskreis im Stadt- und Landkreis Karlsruhe
- Israelitische Religionsgemeinschaft Baden (IRG Baden)
- Nachfahren badischer und Bruchsaler Jüdinnen und Juden (Sprecherrat)
- Förderverein „Lernort Bergfried Bruchsal – Freiheit, Bürgerrechte und Demokratie
- Bruchsalia e.V.
- Vertreter/-innen der katholischen und evangelischen Kirche
- Vertreter/-innen der Schulen
- Vertreter/-innen der Stadt Bruchsal
- Vertreter/-innen des Landkreises

Aufgabe des Forums wird sein, die verschiedenen Vorstellungen, Interessen und Konzepte zur inhaltlichen Ausgestaltung zu bündeln, aufeinander abzustimmen und dem Träger des Denkortes daraus resultierende Vorschläge zu unterbreiten.

5. Möglichkeiten der externen Vernetzung und Unterstützung

In jüngster Vergangenheit wurden auf Bundesebene Organisationen ins Leben gerufen, die die in der Einleitung dargestellte Förderung einer freiheitlich-demokratischen Erinnerungskultur zum Ziel haben. Diese sind:

5.1 Arbeitsgemeinschaft „Orte der Demokratiegeschichte“

Ziel der Arbeitsgemeinschaft „Orte der Demokratiegeschichte“ ist es, die Wahrnehmung der deutschen Demokratie- und Freiheitsgeschichte lokal, regional und deutschlandweit zu fördern und darüber demokratische Teilhabe und Zivilcourage anzuregen. Die Ziele sind im sogenannten „Hambacher Manifest“ weiter präzisiert. Sie entsprechen weitgehend unseren unter Position 1 ausgeführten grundsätzlichen Überlegungen.

Derzeit gehören insgesamt 76 Vereine, Arbeitsgemeinschaften, sowie andere Organisationen und Kommunen der AG als Mitglieder an. An der Spitze steht ein siebenköpfiger „Sprecherrat“. Bislang verfügt die AG über keine eigenen Finanzmittel. Sie ist noch auf die Unterstützung durch Bund, Länder und Gemeinden angewiesen. Man erhofft sich allerdings von der Gründung der im folgenden vorgestellten Bundesstiftung einen weiteren Auftrieb für die angestrebten Aktivitäten.

Der Förderverein „Lernort Bergfried Bruchsal-Freiheit, Bürgerrechte und Demokratie“ wird eine Mitgliedschaft beantragen. Die damit verbundene Teilhabe an den Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft kann den eigenen Planungen zugutekommen.

5.2 Gründung einer Bundesstiftung „Orte der deutschen Demokratiegeschichte“

Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien setzt sich nachdrücklich für die Gründung einer öffentlich-rechtlichen Stiftung ein, die das Engagement des Bundes für die Orte der Demokratiegeschichte koordiniert und bündelt. Mit der neuen Bundesstiftung „Orte der deutschen Demokratiegeschichte“ wird die im Beschluss des Deutschen Bundestages geforderte kompetente Anlaufstelle für die Förderung und Beratung bestehender und noch aufzubauender Erinnerungsorte entstehen.

Sitz der Stiftung soll Frankfurt am Main sein, um nicht zuletzt im Kontext der ambitionierten Pläne für die Sanierung der Paulskirche und der Etablierung eines Hauses der Demokratie einen Schwerpunkt zu bilden, der dem Anliegen der Demokratiegeschichte in der gesamten Bundesrepublik die angemessene Aufmerksamkeit und Breitenwirkung in Verantwortung des Bundes schaffen kann.⁵

Priorisiert ist die finanzielle Förderung national hervorgehobener und gesamtgesellschaftlich relevanter Projekte in Verbindung mit Orten, die für die Demokratiegeschichte in Deutschland bedeutsam sind. Darüber hinaus werden die Beratung und Unterstützung bestehender und noch aufzubauender Erinnerungsorte und bundesweit agierender Netzwerke angeboten.

Dies wird sicherlich auch die unter 5.1 vorgestellte AG „Orte der Demokratiegeschichte“ betreffen. Auch aus diesem Grunde sollte die Mitgliedschaft angestrebt werden.

⁵ Auszüge aus „Rahmenkonzept zur Weiterentwicklung der Orte deutscher Demokratiegeschichte“.

Vgl. Gesetz zur Errichtung einer „Stiftung Orte der deutschen Demokratiegeschichte“ und zur Änderung des Gesetzes zur Errichtung einer Stiftung „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ vom 16. Juli 2021 (Bundesgesetzblatt Jg. 2021 Teil I Nr. 46, ausgegeben zu Bonn am 22. Juli 2021).